

Schnitz geben wolle. Die Gemeinden Eschen, Bendern und Gamprin wollen dem Kloster gegenüber bei ihrem alten Brief bleiben. Das Kloster habe jüngst den sogenannten Langader von der Gemeinde gekauft, Haus und Stall darauf gebaut und darauf einen Lehenmann gesetzt, der Trieb und Trab, Wunn und Waid benützte und Schnitz und Steuer ausgenommen nichts leisten wolle. Da man aber die Unkosten und Umlagen nur ab den Gütern und Häusern nehmen müsse, falle ihnen dieses Gebahren schwer. Sie erwarten, daß der Pächter auch alle anderen Umlagen wie jeder Gemeindemann tragen müsse. So werden noch zwei Fälle namhaft gemacht und die Obrigkeit um Abhilfe gebeten. Die Obrigkeit wird den Leuten Recht gegeben haben.

Dagegen klagte i. J. 1685 der Pfarrer P. Johann Sapper gegen die gräfliche Regierung beim Fürstabt von Rempten als kaiserlichem Kommissar (nach Suspendierung des Grafen), daß der Graf Ferdinand Karl v. Hohenems sich über die Pfarrei Bendern das Vogteirecht anmaße, da doch das Kloster St. Luzi frei sei, und den Rodalzehnten beanspruche. Die Pfarreien Balzers und Triesen seien von Rom aus zum Widerstand ermuntert worden. Es wird um Schutz der alten Rechte gebeten. Die Antwort lautete: Bezüglich des Vogteirechtes bleibt es beim alten Herkommen. Wegen des Zehnten soll mit Beziehung der Interessenten für Bendern ein neues Urbar aufgerichtet werden. Im folgenden Jahr kam mit den Leuten zu Ruggell, Schellenberg, Gamprin, Bendern und ab Berg wegen des Blut- und Kleinzehnten ein Vergleich zustande.

Am 16. Juli 1694 hielt der Fürstbischof Ulrich in der Pfarrei Bendern Firmung und Visitation ab. Er ordnete an, daß in Ruggell, wenn in Bendern nur ein Priester sei, an Sonn- und Feiertagen keine Jahrtage zu halten seien, daß zum allgemeinen Jahrtag nicht mehr als 8—10 Priester einzuladen seien und daß für Ausbesserung der Kirche aus dem Kirchenfond 100 fl entnommen werden dürfen. Bei Kirchenrechnungen und Kerzenrechnungen sollen keine großen Auslagen gemacht werden.

Nach der Resignation des Abtes Florinus nahm der Abt Adalbert von Roggenburg den Titel eines Abtes von St. Luzi an, zog sich aber schon i. J. 1706 auf eine Pfarrei in Schwaben zurück. Auf ihn folgte zuerst als Administrator, dann als Abt P. Milo Kieger vom Papste ernannt.